

Das korr. Mitglied Kurt Leuchs legt zur Aufnahme in die Sitzungsberichte zwei Abhandlungen vor, und zwar:

1. „*Ursavus ehrenbergi* aus dem Pont von Euboea (Griechenland)“, von E. Thenius (Wien).

Im Jahre 1941 berichtete J. Brunner an dieser Stelle (s. Akad. Anz. Nr. 3, 1941) in einer vorläufigen Mitteilung über einen Bärenrest aus dem Unterpliozän von Euboea, den er als selbständige Art erkannte und seinem Lehrer, Herrn Professor Dr. K. Ehrenberg zu Ehren, als *Ursus ehrenbergi* n. sp. bezeichnete. Durch seinen frühen Tod an einer eingehenden Bearbeitung verhindert, fiel mir, dank der freundlichen Überlassung des Restes, der sich als Leihgabe des Geologisch-Paläontologischen Institutes der Universität Athen im Paläontologischen und Paläobiologischen Institut der Universität Wien befindet und im wesentlichen den Fazialschädel mit Backenzahngewiß umfaßt, durch Herrn Professor Dr. K. Ehrenberg die Aufgabe zu, das Stück mit den bisher bekannten rezenten und fossilen Ursiden zu vergleichen und seine systematische und phylogenetische Stellung zu klären.

Ein derartiger Vergleich zeigte, daß der Bär von Euboea der Gattung *Ursavus* eingereiht und gewisser Eigentümlichkeiten seines Gebisses wegen (Flachhöckrigkeit, P⁴ mit stumpfen Kanten, Fehlen der Schmelzrunzelung an den Molaren, Größe und Proportionen der einzelnen Zähne) wohl als eigene Art betrachtet werden muß, da die einzige dimensionell mit ihm übereinstimmende *Ursavus*-Art (*Ursavus depéreti* aus dem U.-Pliozän von Melchingen und Luzinay) nur auf Unterkieferzähnen beruht, die einen direkten Vergleich unmöglich machen.

Größe und Gebiß weisen ihn als spezialisierten Vertreter seiner Gattung aus. Gewisse Anklänge (Molaren) an *Indarctos* können nicht als Zeichen näherer Verwandtschaft, sondern bloß als durch die gleiche Entwicklungshöhe hervorgerufen betrachtet

werden. Letzteres ist um so verständlicher, da wir annehmen müssen, daß sich *Indarctos* aus *Ursavus*-ähnlichen Formen entwickelt hat. Desgleichen kann an einen näheren genetischen Zusammenhang mit *Helarctos malayanus*, dem rezenten Malayenbären, nicht gedacht werden. Die Ähnlichkeiten, die einzelne Merkmale des Gebisses betreffen, beweisen nur, daß das Gebiß des Malayenbären in gewissen Zügen primitiv geblieben ist, während der Schädel jedoch weitaus spezialisierter ist als der der übrigen lebenden und fossilen Bären.

Wie die bisher bekannten *Ursavus*-Arten kann auch *U. ehrenbergi* nicht als Stammform der echten Bären angesehen werden, obzwar auch deren Ahnen *Ursavus*-artig gestaltet gewesen sein mußten. Echte Bären kennen wir erst seit dem Mittelpliozän (*Ursus böckhi*, *U. ruscinensis*), wo sie in einem Milieu auftreten, wie es für Bären zu erwarten ist (Waldfauna) und wie es auch die miozänen *Ursavus*-Arten zeigen (Vorkommen in Braunkohlen, Begleitfauna usw.). Um so merkwürdiger muß daher das Auftreten von *Ursavus* im Pont berühren.

Ist *Ursavus ehrenbergi* (Brunner) dadurch auch für die Stammesgeschichte der heutigen Bären ohne Bedeutung, da er einen ohne Nachkommen erloschenen Seitenzweig darstellt, so bildet er immerhin eine bemerkenswerte Bereicherung der pontischen Carnivorenfauna Europas, die zuletzt Pilgrim (1931) umfassend bearbeitete.

Zitierte Literatur:

- Brunner, J.: Ein Bärenrest aus dem Unterpliozän von Euboea. Anzeiger der Akademie der Wissenschaften Wien, mathem.-naturw. Klasse, Jahrgang 1941, Nr. 3.
- Pilgrim, G. E.: The Pontian Carnivora of Europe. Brit. Mus. Nat. Hist. London 1931.
-